

trifft den Verletzt geführt hat. Nachdem alle wesentlichen Fragen eingehend erörtert waren und der Geschäftsführer noch auf die im Saal geschmiedeten arrangierten Warenproben aufmerksam gemacht hatte, schloß der Vorsitzende die in voller Harmonie verlaufene Versammlung mit Worten des Dankes an seine Mitarbeiter und an die Mitglieder.

Befähigung. Die Würt. Regierung des Schwarzwaldkreises hat die von der Amtsammlung vorgenommene Wahl des Verwaltungsratsmitglied **Georg Holzapfel** in Freudenstadt zum Oberamtsrat und **Georg Holzapfel** zum Oberamtsrat in Freudenstadt und des Sparassensammlers **Herbert Münch** zum Oberamtsrat in Freudenstadt bestätigt.

Mödingen, 9. Mai. Am Mittwoch früh 1/2 11 Uhr wurde im „Lützen Wähe“ ein scharfer, schneehaltiger Frost beobachtet, der die in der Nähe wohnenden Leute aufwachte. Das Hauptverbrechen der Wasserleitung war zerlegt und ein dicker Wasserrost ergab sich querend in die Wähe hinunter. Sofort wurde ein Wasserwerk nach Müdingen telephoniert, welches dann zwei Arbeiter schickte. Auch Mödingen Müdingen wurden benachrichtigt, um den Schaden zu heilen. Den Tag über waren die Pumpen im Dorf fast ununterbrochen in Tätigkeit, und jedermann nahm wieder einmal die ungewohnte Arbeit des Wassertragens auf sich. Am späten Abend war die Leitung wieder hergestellt.

Neue Zeitungsgelder. In der Sitzung des Verwaltungsrats der Deutschen Reichspost wurden gegenüber einer eingehenden Forderung des Postministeriums die Zeitungsgelder ab 1. Juli wie folgt festgesetzt: für wöchentlich einmalige oder seltener erscheinende Hefen, sowie für jede weitere Ausgabe in der Woche bis 30 Gramm 3 Pfennig monatlich, über 30 bis 50 Gramm 5 Pfennig monatlich, über 50 bis 100 Gramm 8 Pfennig monatlich, über 100 bis 250 Gr. 12 Pfennig, über 250 bis 500 Gramm 15 Pfennig, über 500 bis 1000 Gramm 20 Pfennig. Der Mindestbetrag an Zeitungsgeld beträgt für jede der Post zum Vertrieb übergebene Zeitung auf 30 Mark vierteljährlich. Die Gebühr für Sammelüberweisungen von Zeitungschriften von einem durchsichtlichen Kontenbuch bis 25 Gramm beträgt 6 Pfennig monatlich, bis 50 Gramm 9 Pfennig monatlich. Geplant ist ferner nach Zustimmung des Reichspostministeriums, die Fernsprechnachrichten- und andere Nebengebühren vom 1. Juli an den veränderten Verhältnissen anzupassen. — Die Zeitungsgeldgebühr für Versendung von 500 Mark und mehr wurde ermäßigt und die Einschreibgebühr auf 30 Pfennig festgesetzt.

Die Kurzschrift im Eisenbahndienst. Die Hauptverwaltung der Deutschen Reichspost — bisher Reichspostdirektion — hat die Gabelsberger Kurzschrift als Einheitsform für den ganzen Bereich der Reichspost bis zur Einführung einer etwa kommenden Einheitskurzschrift bestimmt. Alle neu eintretenden Kurzschriftler, die Dienststellen zum Eisenbahndienst und alle technischen und nichttechnischen Dienstleistungen, die ihre erste Ausbildung in Gruppe VII erhalten, sowie die Landpostler, endlich alle sonst technischen und nichttechnischen Beamten des Reichspostdienstes, die zur weiteren Beschäftigung in den Verwaltungsdienst übernommen werden, müssen in dieser Hinsicht mindestens 100 Stichen in der Minute nach dem System Gabelsberger zu schreiben. Sie haben sich darüber durch eine Prüfung auszuweisen. Gleiches gilt auch für jene Dienstleistungen oder im Besonderen vermittelnde Beamten, die ein anderes System erlernt haben, aber nicht die verlangte Fertigkeit darin nachweisen können. Als Höchstgrenze, die zu der die Kenntnis der Kurzschrift nach Gabelsberger verlangt wird, gilt im allgemeinen das 35. Lebensjahr. Alle diese Bestimmungen finden auch Anwendung auf die städtischen vorgebildeten Beamten. Die Reichspostdirektionen sind angewiesen, sowohl am Sitz der Direktionen im Rahmen des Unterrichtsplans der Reichspostverwaltungsschulen als auch am Sitz

der Leiter Ausbildungsstellen für Kurzschrift zu besetzen und wegen Stellung von Lehrern mit den an den Unterrichtsstellen befindlichen Stenographenvereinen in Verbindung zu treten.

Warnung vor Schwindlern. In verschiedenen Städten treiben sich Burden herum, die sich als Inspektoren ausgeben und entweder behaupten, sie haben im Auftrag eines Kommandanten der Gendarmerie oder dergleichen nachzuweisen und eine Verbesserung anzubringen, oder sie bieten selbständig auf angebliche „bringende Empfehlung des Kommandanten“ oder einer ähnlichen Stelle „stehend bewährte Ersparnisvorrichtungen“ an. Viele sind schon auf diesen Schwindel hereingefallen. Die Burden bringen nämlich nur eine wertlose Spiralfeder oder ähnliches an der Gendarmen an und lassen sich dafür 1—5 Mark bezahlen. Man bemerke, daß die Polizei

Schützt die Vögel! In die Monate Mai und Juni fällt die Hauptzeit unserer Vögel. Alle Vorkehrungen für die Vögel müssen jetzt beendet sein. Vögelfänger kann nicht dadurch betrieblen werden, daß man alles Geflügel, was Vögel drücken sollen und können, vor Störungen bewahrt. Dazu gehört vor allem Zurückhalten jeglichen Raubzeuges, besonders der Katzen, die jetzt in der Brutzeit besonders verberlich werden. Einzelnstehende, nichttragende Bäume (Schilf) man am besten dadurch, daß man die Stämme mit bornigen Zweigen, Stacheln, ausgelegten Blechstreifen usw. umgibt, die ein Hinansteigen am Stamme verhindern. Von Vögelfängern können die Katzen ferngehalten werden, wenn man die Stämme mit alten Lappen umwickelt, die mit harthärtenden Flüssigkeiten (Kreosotöl, Petroleum, Heringsöl usw.) getränkt sind. Bei heißen Wetter verpasse man auch das Tränken nicht. Die Tränke müssen hoch und reichhaltig sein, damit sie auch das Baden ermöglichen. Wasserfontänen halte man bedeckt oder lege auf den Wasserpiegel ein Brettlech oder Holzgitter, auf dem sich die Vögel zum Trinken und Baden niederlassen können. Rinde holzartige sich ungeeignet, da sie keinen Halt gewähren und die Vögel ertrinken können. Die besten Vögel dürfen nicht mit der Schlagrichtung besprengt werden.

Gegen den Biß toller Hunde. Der alte Förster Gabelsberger sagt, ich will mein Viehweidvieh nicht gegen den Biß toller Hunde nicht mit ins Grab nehmen; es ist der letzte Dienst den ich der Welt tun kann. Man nehme warmen Weingeist und lauwarmes Wasser, wache damit die Wunde rein aus und trockne sie, dann gieße man einige Tropfen Chlorwasserlösung auf die Wunde, weil Mineraläuren das Gift des Speichels zerstören.

Schafft Erholungshilfe

Über 200 erholungsbedürftige Frauen und Mädchen haben im letzten Jahr durch die Vermittlung des Erang. Volksbundes und des Vereins der Freundinnen junger Mädchen in hilfsbereiten Familien in Landgemeinden und Landstädten genossene Aufnahme gefunden und sind glücklich und erfrischt wieder in ihre Verhältnisse zurückgekehrt. Bei den vielen unterrichteten überreichten Frauen und Mädchen, die sich keine Ausspannung leisten können, auch bei vielen erwerbsfähigen Mädchen, ist diese Erholungshilfe noch einer solchen Erholungshilfe nicht minder groß, und es wird auch dieses Jahr wieder Menschenfreude auf dem Lande geben, die das Ährige dazu beitragen wollen und können, es zu befriedigen. Die Geschäftsstelle des Erang. Volksbundes (Stuttgart, Löhningerstr. 15) und des Vereins der Freundinnen junger Mädchen (Stuttgart, Hofstr. 12) sind gerne bereit, Mädchen hilfswilliger entgegenzunehmen und besondere Mühe anzulegen zu verzeichnen. Auch weit ausgedehnter als die Erholungshilfe für Frauen war im letzten Jahr diejenige für Kinder, die seitens der Erang. Jugendarbeit (Stuttgart, Hofstr. 11), der Württembergischen Kinderhilfe (Stuttgart, Turmstr. 12), der Erang. Erziehung (Stuttgart, Obere Hofstr. 30) und des Erang. Volksbundes (Löhningerstr. 15) im Einzelnen mit

Ankaufs- und Mehrzweigen der Füge in Regeld ab 1. Juni. Der erste und endgültige Entwurf für den neuen Fügeplan, der wieder für ein Jahr Gültigkeit hat und am 1. Juni in Kraft tritt, ist soeben erschienen. Er bringt für Regeld die nachstehenden Ankaufs- und Mehrzweigen:

1) Richtung Calw—Horb (2. bis 4. Klasse)

Jug. Nr.	Regeld an	Regeld ab
899	7.21 norm.	7.23 norm.
905	10.11	norm 1. 6. bis 30. 9.
907	12.28 nachm.	12.31 nachm.
935	3.00	3.02 Sa. 1. 10. 31. 3.
941	3.12	3.16
917	4.02	4.05 W. ausg. Sa. norm 1. 4. bis 30. 9.
921	6.40	6.49 W. ausg. Sa. a. 1. 10. bis 31. 3.
923	6.55	7.01
929	8.20	8.24
937	11.00	—

2) Richtung Horb—Calw (2. bis 4. Kl.)

906	—	4.31 norm. W. vom 1. 4. bis 30. 9.
898	—	5.10 W. 1. 10. bis 31. 3.
904	6.01 norm.	6.03 bis Regeld nur W.
906	8.43	8.50 vom 1. 6. bis 30. 9.
912	10.10	10.36 bis Regeld nur vom 1. 10. bis 31. 5.
916	1.48 nachm.	1.51 nachm.
1814	—	6.02 W. vom 1. 4. bis 30. 9. nur 4. Kl.
1816	—	6.15 W. vom 1. 10. bis 31. 3. nur 4. Kl.
930	7.24	7.26
936	9.48	9.50

3) Richtung Regeld—Altensteig (4. Klasse)

Jug. Nr.	Regeld ab	Vom 1. 4. bis 31. 5. täglich
9	7.27 norm.	1. 6. 30. 9. W
5	7.52	1. 10. 31. 3.
7	8.48	S. 1. 6. 30. 9.
9	12.40 nachm.	—
13	5.58	—
19	8.20	—

4) Richtung Altensteig—Regeld (4. Kl.)

Regeld an	Vom 1. 4. bis 30. 9. täglich
2	5.58 norm. 1. 10. 31. 3. S.
4	7.10 W. 1. 10. 31. 3.
56	8.30 1. 6. 30. 9.
8	10.14 1. 6. 30. 9. W
10	10.41 S. 1. 6. 30. 9.
12	3.51 nachm.
16	8.01

Es bedeuten: W = Württemberg S = Baden und Heilbronn Sa = Samstag.

der Stuttgarter Stadtratswahl veranlaßt wurde; sie kam weit über 3000 Kinder zugute. Wie nötig diese Fürsorge ist, das beweist jeder Einblick in die Verhältnisse der Schulstraßen. Es besteht auch heute ein großes Bedürfnis nach unentgeltlichen Pflegestellen in vertrauenswürdigen Häusern auf dem Lande. Es können auch See- und Badeturen außerhalb Württembergs vermittelt werden, indem die betreffenden württembergischen Kinder gegen eine entsprechende Anzahl norddeutscher Kinder, die in Württemberg unterzubringen sind, ausgetauscht werden; württembergische Kinder sollen dabei einen Vorzug haben, nachdem in Württemberg für die Ruhrkinder so viel geschehen ist.

Der Tanz um das goldene Kalb

Von Erica Graupe-Pöcher (Nachdruck verboten.)

Kann hätte der Rechtsanwalt seine Glückwünsche anzusprechen und auch einige Worte an Fräulein Amanda richten können, als das Stimmengedrüll mit einer Pöhllichkeit verstummte, die auf einen besonderen Grund schließen ließ. Die einzelnen Gruppen stellten sich unwillkürlich auseinander. Eine gab der andern lächelnd die Worte weiter, die der eine der Diener soeben halb laut vom Vestibül aus in den Salon gerufen hatte:

Der Herr Oberbürgermeister mit den Herren vom Stadtrat! Auch Dr. Jorgis trat zurück, immerhin konnte er von seinem Platte aus den Mittelpunkt des großen Raumes sehen, wenn ihm hier auch unwillkürlich an der Tür zwischen Wintergarten und Musikzimmer, die Möglichkeit abgegriffen war, sich nach dem Nachbar, wenn es ihm beliebt, zu wenden zu können. Der Beheimrat redete sich ein. In der Größe dieses Momentes zog er sogar die Linke aus der Hosentasche. Er warf einen kurzen Blick auf seine Schwester. Sie stand neben ihm, in ihrer Haltung, ihrer Miene voller beherzelter Liebesschwärmerei, ganz die Dame der großen Welt — — — Er konnte sie sich wirklich zum Muster nehmen.

Und dann trat eine neue Gruppe von Herren ein, im Eintritte überredet, in der Art, den spiegelglatten Boden zu fragen, einen gewissen Unterschied markierend zwischen ihnen und den gerade anwesenden Vereinen des Sportes und der Musik! Herren aus den besten Kreisen, die Spitze der städtischen Verwaltung, die Creme der geistigen Intelligenz.

Nach kurzer höflicher Begrüßung und Begrüßung trat eine neue Gruppe ein. Der Oberbürgermeister räusperte sich. Die Augen waren auf den noch jugendlichen Mann von schlanter Gestalt, mit den etwas verchrommen, blauen Augen und dem lang ausgezogenen, dunkelblonden Schnurbart gerichtet. Und er begann seine Rede. Er lobte den Beheimrat in allen Tonarten, ließ seine Verdienste in allen Farben leuchten, prels seine offene Hand, die in besonderer Gemeinschaft mit seiner Schwester, der oblen Kunstgenie, alle künstlerischen Bestrebungen der Stadt fördere, am dann mit einigen schwungvollen Sätzen auf die Eminenten zurückzuweisen, welche der hochverehrte Jubilar der Stadt

jungebald habe. Die Großzügigkeit seiner Ansichten, die er durch diese Stiftung offenbare, riefen in der Geschichte der Stadt ohne Beispiel da!

Dr. Jorgis trat einigemal unbedeutend von einem Fuß auf den andern. Es war das einzige, was er an äußerem Unbehagen merken lassen durfte. Nicht mehr als der Beheimrat stand er selbst auf Köhlen. Umsonst hatte er vor kurzem den Beheimrat in der geschäftlichen Besprechung darauf aufmerksam gemacht, daß seine beabsichtigten Spenden weit über das Maß hinausgingen, als sein positives Vermögen ausmache. Umsonst war sein Vermögen gewesen, dem alten Herrn ganz klaren Wein über das alles einzugießen. Der tolle Ehrgeiz, eine große Rolle spielen zu wollen, das Bedürfnis, sich bis in die Wolken anheimeln und angelehrt zu sehen, verblendete dem Beheimrat die Augen. Schicksal war ihm die schonungslose Offenheit, mit welcher der Vermögensverwalter ihn mit Hinweis auf das tatsächlich vorhandene Vermögen von der Verköstigung so faktischer Spenden zurückhalten wollte, anzugreifen, ja fast beleidigend. Das einzige Zugeständnis, das der vorsichtige Rechtsanwalt vom Beheimrat hatte erwirken können, war die Versicherung gewesen, nicht auch noch die Kosten der Reueinführung zu der „Jubelfeier“ zu übernehmen, welche das Stadttheater vorbereitete. Eine detaillierte Spende konnte doch von seiten des Beheimrates noch in einem der nächsten Jahre übernommen werden. Zuerst galt es, die Summen zu den beabsichtigten Gebäuden positiv bereitzustellen.

Über zu seinem Erkennen lag der Rechtsanwalt nach einigen Tagen in den Zeitungen die Mitteilung, der in seinem Kaufmann bekannte Beheimrat Werner habe zur Feier seines sechzigsten Geburtstages die Kosten der „Jubelfeier“ übernommen, welche das Theater gerade in Vorbereitung habe. Aus Entgegenkommen, und um den Spender zu ehren, war dann die Entaufhebung der Reueinführung auf den Geburtstagsabend festgesetzt worden. So war es nach dem Geschick und unangesehnen Wunsch des Beheimrates. Der Tag würde sich zu einer imposanten Ehrung auszuwickeln, die der Gefeierter von seiner Loge aus am Abend im Theater entgegenzunehmen würde.

Rechtsanwalt Jorgis hatte die Zeitung ärgertlich zerhackt in eine Zimmerdecke geworfen. Wenn der Beheimrat so wenig auf ihn hörte und so wenig auf seinen erfahrenen Rat gab, feuerte er selbst noch auf eine große öffentliche

Blamage zu. Über der alte Herr mußte ja seine Stiftungen mit seinem eigenen Namen deden. Und vorläufig schwamm er lässlich in einem Meer von Jubilationen und öffentlichen Ehren!

Die Ansprache des Stadtoberhauptes war ziemlich lang. Der Oberbürgermeister gab sich gern als Schmeichler, und wenn er nicht in den Sitzungen des Stadtrates geschäftlich kurze Ermahnungen zu halten hatte, ließ er seinen Geistesblitzen gerne freien Lauf und dokumentierte sich besonders als wohlgelegter Platenkünstler. Wohlklingende Phrasen klangen an das Ohr des Rechtsanwaltes, als er sich jetzt nach seiner gedanklichen Abschweifung wieder zum Zuhören anstrahlte. Goethe, Schiller, selbst Wagner wurden in ausgiebigem Maße herbeigezogen. Und mit dem schwungvollen Worte, daß die Städte, die ein edler Mensch betreten, und die Spuren eines solchen Wohlwollens in ihnen nicht untergehen sollten, sondern für ewig geweiht wären, schwankte das Stadtoberhaupt auf den Entschluß des Stadtrates zu den Beheimrat Werner in Hinblick auf die danernden Verdienste, die er sich um das Wohl der Stadt erworben habe, und zum Ausdruck des Dankes — — — zum Ehrenbürger der Stadt Heilbronn zu ernennen!

Der Gefeierter machte vor übermäßigender Freude einen Schritt zurück. Es war fast das unwillkürliche Zurückstapfen vor einer ungeheuren Taffade. Für ihn war dieses Ereignis allerdings ungeheuerlich groß. Bildete es doch die Erfüllung eines tiefgehegten Wunsches! Man hatte ihn also doch richtig verstanden bei den gegebenen Stellen, wenn er in letzter Zeit diesen Wunsch in seinen gelegentlichen Vorträgen vorläufig gestreift hatte!

Er wurde der Ehrenbürger der Stadt! Sein Name würde in ewigen Angedenken auf der großen Bronzetafel verzeichnet stehen, die im Rathaus schon diejenigen Namen trug, die sich seit Jahrhunderten um die Stadt verdient gemacht hatten. Das „Werner-Haus“ klang es immer wieder in der Rede des Oberbürgermeisters durch. „Das Werner-Haus!“ Immer wieder hallte dieses Wort an das Ohr des Beheimrates. Wie richtig hatte er doch disponiert und wie froh war er, nicht der sozial-angewandten und praktischen Geschäftsfähigkeit seiner Schwester nachzugehen und keine Markthalle gestiftet zu haben. Eine Markthalle hätten das Stadtoberhaupt niemals zu einer so schwungvollen Ansprache begeistern können!

(Fortsetzung folgt.)

Handelsnachrichten

Dollarwert Berlin, 10. Mai. (ZINS FRI. W. (am). London 1 Pfd. Sterling 16.75.

Der französische Franken notiert 72.25 zu 1 Pfd. Sterl. und 16.07 zu 1 Dollar.

Der Austausch der Goldmarken — eine Entlastung. Der Reichsanzeiger und die Reichsbank haben die als Zahlungsmittel verwendeten Stücke der Reichsanzeiger des Reichs von 1923 (Goldmarken), falls am 1. September 1923, in Höhe von 42 Pfg. (ein Zehntel Dollar) bis 21 Mark Gold (5 Dollar) zum Austausch gegen Rentenmark bis 20. Mai d. J. anzuweisen angeht, weil die Stücke gefälscht werden sollen. Man hat aber inzwischen die kleinen Stücke Goldmarken mit dem Versprechen der Reichsregierung auszugeben werden. In später zu einem höheren Austauschverhältnis einzulösen. In diesem Vertriebsweg die Verfeinerung für die kleinen Stücke, die aber nun durch die unermessliche Einziehung angesetzt wird. Bei der Goldmarken handelt es sich in der Reichsbank um kleine und kleine Stücke, die nun wieder dem Reich des Spargeldes auf geradem Weg wieder als Darlehen haben abzugeben müssen.

Schweizer Warnung vor Kredit nach Deutschland. Die „Völkischen Nachrichten“ schreiben, eine große Zahl deutscher Firmen habe bei der gegenwärtigen Geldknappheit in Deutschland Kredite in der Schweiz aufgenommen. Da aber nicht abzusehen ist, wie die Lage in Deutschland sich in nächster Zeit entwickeln werde, so sollten

Klein- und Mittelsparitäten der Schweiz sich nicht darauf verlassen. Jedenfalls müßten die näheren Umstände und die Sicherheiten vorher genau geprüft werden.

Märkte.

Magold. Fruchtmarkt. Markt am 10. Mai. Zufuhr waren:

46 72 Str. Weizen, Preis pro Str.	10.50—10.80 M
3.20 „ Dinkel	7.50 M
1.60 „ Roggen	10.— M
11.05 „ Gerste	10.— M
24.00 „ Hafer	8.20—8.80 M
0.50 „ Erbsen	22.— M

Alles verkauft. Nachfrage nach Gerste groß. Nächster Fruchtmarkt am 17. Mai.

Stuttgart, 10. Mai. Großmarkt. Bei froher Zufuhr (65-der Frühjahrsware) fanden heute die Gemüse-Markte statt. Erdbeeren 25—30, Spargel (grün) 1.20—1.50, Kresse, Kattich- und Scherlöl 30—70, Broccoli 80 d. Pfd., Kohlrabi 20—30 d. St. Rhabarber 10—15, Schnittlauch 5, Radieschen 10—12, Rübchen 15—25, Karotten 80 bzw. 1.50 d. Btl., Kartoffeln 7—8, Kallkraut 40 d. Pfd.

Landeser 11.50—12.50, Jalousier 12—14, Entensier 15—18, Schaleier 25 d. St. Land- und Ventillingsbutter 1.90—2.10, Margarine- und Tafelbutter 2.10—2.20, kohlensäure 2.20—2.50, Eier.

Schweinefleisch 69—75, Ma. 88, Wagnarine 80—85, Rohschaf 54—55, Speck 90—1., Rahmkäse 1.10—1.25, Schafschaf 50—1.

Wiesmärkte. Ludwigshafen. Oben 510—600, Rinde 400 bis 450, Stiere 160, Rinder 175—220, Kalbinnen 625, Schmalz 50—100 d. St. Handel langsam.

Wiesmärkte, 11. Mai. Holzmarkt. Auf dem Holzmarkt scheint sich ein Aufschwung anzubahnen. Beim Holzmarkt des 11. Mai. Reichlich Preudental wurde heimisches Holz zum Verkauf abgegeben. 1. Bm. höhere Scheiter kostete 25 M, Rollen 20 M, 100 laufende Weilen 30—40 M, alles erstklassiges Holz. Das ist ein Rückgang der Preise gegenüber den Verhältnissen im März um 30 bis 100 Prozent.

Weinverfeinerung Weiskirchen, 8. Mai. Für die Weine aus der Rührsch-Weinbaugebietes Kellerer wurden erlöste für 1922: Weiskirchen 100 M, für 1923er Weiskirchen 142 M, je für 1 Scheiter im Durchschnitt, für 1922er Weiskirchen 8—10 M für 1 Scheiter.

Das Wetter

Dem Wetter der letzten ein Hochdruck auch in Ostdeutschland beschreiben. In der nächsten Zeit ist ein Ausbruch mehrheitlich heftig, trocken, wärmeres Wetter zu erwarten.

Wasmürdige Todesfälle.

Stuttgart: Karl Henne, 48 1/2 J.
Reutlingen: Oskar Pfeifer, Kaufmann, 34 J.

Ämliche Bekanntmachung.

Eichwesen.

Die Ortspolizeibehörden erhalten den Auftrag, die Verzeichnisse der Besitzer nachrichtspflichtiger Viehgeräthe dem Eichamt Calw einzusenden.

Magold, den 10. Mai 1924.

1712 Oberamt:
J. M. Hahn, Amtmann Merkt.

Einen sehr schönen, 13 Monate alten

Zuchtfarren

(Rattschek) hat zu verkaufen.

Jakob Bräuning,

1713 Viehhändler, Delscheldstr. 10, Stuttgart.

1686 Magold.

Mostzibeben

große Frucht

empfehlen

Fr. Schittenhelm.

Reiz Hoffmann

Schwarzerfeld

Fellbach

h. Stuttgart

Fernsprecher 141.

Größte modernste Betriebsanlage.

Bestandteile: Bergwerk, Zement, Ziegel u. Mischbeton, Kegel, Stahl, Eisen, großer Zement, Beton u. großer

Hannover. Einstelltschweine

(Spez. Hooper Schling)

1715 zur Mast weitaus beabsichtigt. Diese, insbesondere für Schmalzschweine, welche auch Rindfleisch liefern können, so die Tiere an leichte Gemüths sind.

Direkte Verkauft zu höchsten Tagespreisen.

Transportkosten gegen freie Rückführung u. Verfr.

—————



KOSMOS

Gesellschaft der Naturfreunde

7. Band für Lehramt-Klassen

billigen und guten

Lesestoff

Belehrend / Unterhaltend

1000 Seiten stark

Preisvergünstigungen

Alle Bücher aller Verlage

Anmeldungen jederzeit bei:

Buchhandlung Zaiser, Nagold.

Erwiderung

1717

gegenüber dem Rath. Stadtparlament. Es ist mir sehr gefreut, den Jesuitenorden zu „verdammen“ oder zu „schmähen“. Ich habe überhaupt nicht an ihn gedacht, und weniger an die katholische Kirche. Ich wollte nur vor der eigenen Türe kehren und betonen, was denn, aus deren Adresse meine Erklärung nicht ging, sich durch einen einzelnen Ausdrück verlegt fühlen konnten. „Jesuitisch denken“ ist aber nur einmal ein im Volk üblicher Ausdruck, mit dem man sagen will, daß einer zur Ausschamung eines an sich guten Zweckes auch fälschlich dickerlicher Mittel sich bedient, wie es jener Einsender vor der Wahl getan hatte. Dieser Sprachgebrauch ist keine bewußte Verleumdung der Jesuiten, sondern geistlich wohl begründet. Zwar weiß ich wohl, daß es dem Jesuitenorden vor 20 Jahren gegenüber dem Papst Pius VIII. nicht gelang, den Satz „der Papst heiligt die Mittel“ in jesuitischen Schriften in Wort und Tat nachzuweisen, und ich erhebe mich nicht der Hoffnung hin, die Kommitte von Pius VIII. ausgelegte Behauptung von 2000 Gulden zu verbrennen. Ich habe aber auch gar nicht behauptet, daß jener Satz wirklich in den Jesuiten gelehrt worden ist, sondern daß er „jesuitisch gedacht“ ist. Und damit liegt ein reiches Beweismaterial vor, wie auch der Oberlandesbescheid vom 30. März 1905 feststellt, daß Pius VIII. den Satz als allgemeine Grundsatz für bestimmte einzelne Fälle nachgewiesen habe. Nur wenige Beispiele: Der jesuitische Moraltheologe Buzenbaum († 1668) schreibt in seinem mehr als 200mal aufgesetzten „Medulla theologiae moralis“ („heil. Straßburger“): „Es ist dem ganz Laie anständigen Sittensinn, die Missethat, außer durch Gewalt und Unrecht, zu bestrafen“ — „In diesem Sinne nicht immer Unrecht“ — „Indem man ihnen u. B. eine Entschuldigungsstelle oder Trant gibt oder ihre Abwesenheit bemerkt, desgleichen Gnade und Nachsicht anzuwenden, weil, wenn der Zweck erlaubt ist, es auch die Mittel sind.“ „Erlaubt ist nach B. der Zweck, kein Böses zu erheben — für jeden, auch den, der es eigentlich verurteilt hat.“ — Ferner lehrt der hervorragende Jesuit Bellarmin († 1621) bei Recht, Richter zu ihnen, weil diese das Wort Gottes schützen und die Seelen führen, und weil der Zweck, letzteres zu verhindern, ein guter ist. — Der Jesuit Serra († 1666) lehrt in seinem „Traktat der heil. Straßburger“ eine Reihe von Beispielen zum B. Gebot an, wodurch wir eines neuen Zweckes willen zweideutige Reden oder solche mit „bedeutendem Vorbehalt“ erlauben und, u. B. solche, die denen, die sie hören, ein Unrecht tun lassen, wenn man sie sich im Stillen dazu denkt, was der Satz nicht mehr macht.

Dies Beispiel können, auch aus Worten von Pius VIII. dem Vater des Jesuitenordens beibringen gemacht werden. Angenommen habe ich Sie angeführt, zumal ich weiß, daß die kath. Kirche sich dem Jesuitenorden um seiner geschichtlichen Leistungen willen zu großen Dank verpflichtet weiß; es war von jeder der entscheidenden Vorstände des katholischen Glaubens. Doch die Evangelischen untere eigene Auffassung über ihn haben, und nicht einander über nehmen, der die Geschichte der Gegenreformation kennt. Aber auch diese ersten und frommen Katholiken haben zu allen Zeiten fast allgemeine, ungenügende, dem Jesuitenorden gegen die menschliche Schwachheit verzeiht. Damit ist für mich diese Frage erledigt; eine weitere Auseinandersetzung über den nichtkritischen Orden halte ich für nutzlos und unfruchtbar.

Was schenke ich zum Geburtstag?

Ein schönes Bild zu M. I. —

Große Auswahl bei Buchhandlung

Zaiser, Nagold.

—————

Wichtige Weberin

zu jederzeitem Einricht

aber die in 14 Tagen

gefunden.

Friedrich Kapp

Lehrer

Magold, 1718

—————

Willkommen

und

Ziersprüche

für

Radfahrer-Feste

empfehlen

Buchhandlung Zaiser,

Nagold.

—————

Verkauf am Mittwoch

nachmittags 1 Uhr ein

malteses

1716

—————

Arbeitspferd,

Gen. u. Baum, 9 Jahre alt,

Friedrich Kufmann

Wüdingen

O. B. Detschberg.

—————

Oberjettingen.

Verkauf 1 erstklassige

—————

Kalb

ist angekauft, 26

Wochen alt, 1719

Gen. u. Baum, 9 Jahre alt,

Friedrich Kufmann

Wüdingen

O. B. Detschberg.

Große Auswahl

farbiger, gerahmter und ungerahmter

Kunstblätter

in Größe 18x24 bis 40x50

in 100, 200 und 300

G. W. Zaiser

Buch- und Kunsthandlung, Nagold.

30.1. Beachten Sie unser Schmaus! 30.1

MAGGI Würze
in Originalflaschen zu 6m. 5.—
besonders vorzuziehen. Man stellt daraus aus kleine Maggi-Frischen selbst nach und hat außer Geldersparnis auch noch die Garantie der Echtheit.
Achtung auf unversehrten Plombenverschluss.

Statt jeder besonderen Einladung!

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung geladen wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Donnerstag, den 15. Mai 1924

in das Schloss „Pfaff“ in Effingen

Freundlichst eingeladen. 1490

Jacob Stahl & Frida Schmid
Schneidmester & Schneidermeister
S. d. Joh. Gg. Stahl & Frida Schmid
Schneidmester & Schneidermeister.
Anfangs 12 Uhr.

Wir suchen
auch Stellung einer dort zu errichtenden
Geschäftsstelle mit einem geeigneten Herrn

Architekt oder Kaufmann

mit eigenem Büro in Verbindung zu treten.
Schriftl. Angebote sind zu richten an die

Süddeutsche Wohnungsbau-Gesellschaft

e. G. m. b. H.
1714 Stuttgart, Lillstraße 38.

Für die Wander- und Sommerzeit!

Gitarren und Mandolinen

Gitarretaschen,
schöne Zierbänder

in großer Auswahl zu

G. W. Zaiser, Nagold.